

## Rhythmik Schweiz

### Thesen für die BEW-Kommissionssitzung vom 7. Juni 2008 in Zürich

Der Verband Rhythmik Schweiz ist seit 2007 Kollektivmitglied beim vpod und setzt sich ein für die Wahrung und Förderung der Berufsinteressen seiner Mitglieder. Die ca. 250 RhythmiklehrerInnen arbeiten in den verschiedensten Bereichen der Pädagogik, der Heil- und Sonderpädagogik und im Bereich der Erwachsenenbildung. Aufgrund der tiefgreifenden Veränderungen im sonderpädagogischen Bereich durch den NFA sowie den Reformen wie HarmoS in der Volksschule, verändert sich auch das Arbeits- und Berufsfeld der Rhythmiklehrpersonen zunehmend. Das Ziel des Berufsverbandes ist es – mit Unterstützung des vpod – auf diese Veränderungen zu reagieren und zu gewährleisten, dass die Rhythmik als Beruf und Fachbereich weiterhin auf breite Abstützung und Akzeptanz zählen kann.

#### Ziel unserer konkreten Bemühungen:

- Der Verband Rhythmik Schweiz möchte, dass Rhythmik weiterhin als Angebot in der Volksschule bestehen bleibt wie auch im Bereich der Sonderpädagogik. Dafür braucht es dem Bedarf entsprechend adäquate Weiterbildungsangebote. Ausserdem sollen die bisherigen Ausbildungen und Diplome, im Zuge der Überführung in das Bologna-System, keine Abwertung erfahren müssen.

#### Massnahmen:

- **Mitarbeit bei der Ausgestaltung des Deutschschweizer Lehrplans**  
Die Erarbeitung der konzeptionellen Grundlagen für einen Deutschschweizer Lehrplan ist im Gange und wir möchten uns einsetzen für eine ganzheitliche Bildung, worin Musik, Bewegung, Kunst, Gestaltung und Gesundheit als gleichberechtigte Inhalte vertreten sind. Rhythmik soll zukünftig als ein Bestandteil der musisch-ästhetischen Bildung im Deutschschweizer Lehrplan verankert werden.
- **Passarellen schaffen**  
Die Durchlässigkeit der Weiterbildung für pädagogische und sonderpädagogische Berufszweige, im schulischen und fachspezifischen Bereich der Pädagogik und Sonderpädagogik sollte gegenseitig garantiert werden. Da in Zukunft eine pädagogische Grundausbildung über die LehrerInnenbildung für viele Fachbereiche Bedingung ist, ist für viele Berufszweige die Eigenständigkeit ihres Fachbereiches in Frage gestellt. Für Lehrkräfte stehen in Zukunft mehrere Weiterbildungsmöglichkeiten in anderen pädagogischen und sonderpädagogischen Berufszweigen zur Verfügung. Um eine Ausgewogenheit in allen Sparten pädagogischer und sonderpädagogischer Fachbereiche zu gewährleisten, müssen Passarellen geschaffen werden, die Fachpersonen ermöglichen, Zugang zu Weiterbildungsangeboten zu erhalten, wie das für Lehrkräfte möglich ist. Insbesondere sind Berufsgruppen pädagogischer (musisch-gestalterischer Bereich etc.) und pädagogisch-therapeutischer Ausbildungen des BBT zu berücksichtigen. Eine qualitative konzeptionelle Einbindung der Weiterbildungsangebote in das schweizerische Bildungssystem bedingt die Anerkennung durch die EDK oder durch den Bund. Bildungswege als Sackgassen sind zu vermeiden.
- **Gerechte Überführung alter vierjähriger Diplome in das neue Bologna-System**  
Es gibt die Möglichkeit, „alte“ Diplome (z.B. Rhythmik-Lehrdiplome) in ein Bachelordiplom umzuwandeln, nur wird dabei nicht berücksichtigt, dass die alten Diplome eine vierjährige Ausbildung beinhalten und nicht eine dreijährige wie ein Bachelor. In Anbetracht eines Mehrwertes der vierjährigen Diplome sollte die Möglichkeit bestehen, in Einbezug der Berufserfahrung und individueller Leistungen von Weiterbildungen (Nachdiplomkurse / Nachdiplomstudien etc.), alte Diplome in ein Masterdiplom umzuwandeln. Bei Berufssparten, die in der Regel Teilzeitanstellungen kennen, sind die Auflagen zur Berufserfahrung der Gang- und Machbarkeit zur beruflichen Realität anzupassen.